



Stierkämpfer Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inseritionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 312. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 8. Juli 1862.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Kassel, 7. Juli.** Durch Ministerialbeschluss ist das Verbot der „National-Ztg.“ und der „Köln. Ztg.“ für das Kurfürstenthum Hessen aufgehoben worden.

**London, 7. Juli.** General Prim ist hier eingetroffen.

Die heutige „Times“ theilt als Gerücht mit, daß der Infant Don Juan auf seine Ansprüche Verzicht geleistet habe und daß die Königin von Spanien demselben die konfiszirten Güter zurückgeben werde.

**Turin, 6. Juli.** In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erneuerte Curzio die Interpellation, ob das Gerücht begründet sei, daß Italien an der Expedition nach Mexiko Theil nehmen werde. Der Minister-Präsident und der Minister des Auswärtigen wiederholten auf das Höflichste die Erklärung, daß keine fremde Macht jemals Schritte gethan habe, die Regierung zu bestimmen, an der Expedition Theil zu nehmen. Diese Angelegenheit sei nie Gegenstand der Diskussion im Regierungsrath gewesen, das verbreitete Gerücht entbehre daher jeder Begründung. Birio brachte hierauf eine Interpellation über den Stand der Marine und des Militärs ein und schlug eine Untersuchung durch das Parlament vor. Die Diskussion war lebhaft. Die Kammer verwarf schließlich die Untersuchung und gab dem Ministerium ein Vertrauensvotum.

**Von der polnischen Grenze, 7. Juli.** Aus Warschau wird gemeldet, daß der Großfürst Constantin beim Empfang der Geistlichkeit und der Landtagsabgeordneten geäußert habe: er lege das begangene Verbrechen keineswegs der polnischen Bevölkerung zur Last; dieselbe habe sich niemals solcher Thaten schuldig gemacht. Aber wäre dies selbst der Fall, so würde er dennoch nicht an der Ausführung des Programms zum Wohle des Landes ändern. Der Großfürst reichte hierauf dem Landtagspräsidenten v. Zamiaty die Hand und forderte ihn auf, ihm bei der Ausführung des Programms behilflich zu sein. (Vergl. unsere directe warschauer Correspondenz im heutigen Morgenbl.)

## Preußen.

### Landtags-Verhandlungen.

#### Fünfte Sitzung des Herrenhauses (7. Juli).

Präsident Graf v. Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Ministerische: Graf Jbenplig, Graf zur Lippe, von Jagow und Regierungs-Commissar Hauptmann v. Naumer. Das Haus ist sehr spärlich besetzt.

Auf der Tagesordnung steht zuerst der Commissions-Bericht über die mit Gotha, Waldeck und Altenburg abgeschlossenen Militär-Conventionen. Die Commission empfiehlt Zustimmung. Der Referent Herr v. Buddenbrock weist in der Einleitung der Diskussion darauf hin, daß die preuß. Staats-Regierung kein erhebliches Interesse an dem Abschluß dieser Verträge habe, höchstens in so weit, als der preuß. Staat stets die eigenen Interessen mit den deutschen Interessen identificirt habe. Die Commission sei mit der Staats-Regierung darin einverstanden, daß von dem engeren Anschluß der Bundes-Contingente an Preußen eine günstige Einwirkung auf die Bundes-Kriegs-Verfassung zu erhoffen sei. Die Commission sei auf die Frage der 2 oder 3jährigen Dienstzeit in den Conventionen nicht näher eingegangen, da der preuß. Staat mit den kleineren nicht zu vergleichen sei; die preuß. Armee aber dürfe keiner anderen, namentlich keiner anderen deutschen Armee nachstehen. Er hoffe, daß die von den Fürsten abgetretenen Souveränitätsrechte in den Händen des Königs wohl aufgehoben sein werden, und daß auch die fremden Länder erkennen würden, daß unsere schöne Armee eine sehr gute Schule sei. — Herr Brüggemann: Er stimme den Conventionen zu, da die Rechte des deutschen Bundes in den Conventionen vollständig gewahrt seien; er wünsche jedoch, daß der deutsche Bund in den Besitz der Mittel gesetzt würde, um die Bundes-Kriegs-Verfassung ins Werk zu setzen, damit die Conventionen nicht eine Mehrbelastung des preuß. Kriegsbudgets herbeiführen. Die Regierung habe aber in dieser Beziehung schon beruhigende Erklärungen abgegeben. — Die Diskussion wird geschlossen, die Militär-Conventionen werden einstimmig genehmigt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist das Patengesetz. Das Haus tritt sofort in die Spezialberatung. § 1 wird in der Fassung der Reg.-Vorlage („Unsere Staaten“) genehmigt, ebenso § 2. In § 3 will die Commission unter Weglassung der Forderung des Ausweises über die „Mittel zum Unterhalt“, die Forderung des Ausweises „über die Person“ nach der Reg.-Vorlage wieder herstellen. Der Minister des Innern erklärt sich damit einverstanden, indem die Regierung Werth darauf legen müsse, daß die Verpflichtung zur Legitimation wieder hergestellt werde. Hr. Tellkamp (nicht verständlich) erklärt sich gegen den Comm.-Vorschlag, weil derselbe die durch das Ges. beabsichtigten Erleichterungen illusorisch machen werde. (Aus den Erörterungen der folgenden Redner ist zu entnehmen, daß der Redner von Polizeistaat gesprochen haben muß.) — Graf Kraffow für den § 3, denn die Streichung desselben involvire ein erhebliches Mißtrauen gegen die Polizeibeamten; die Legitimation brauche nicht stets durch einen Paß geführt zu werden, man könne sich auch auf andere Weise legitimiren, durch Recognition u. c.; die Streichung des § würde zu erheblichen Inconvenienzen führen. — Dr. v. Bander macht einige Bedenken gegen die Fassung des § 3 geltend, legt jedoch nicht erhebliches Gewicht darauf. — Herr v. Waldow-Steinhöfel erachtet es für unbillig, daß, wenn die Regierung dem Publikum einige Erleichterungen verschaffen wolle, man von ihr etwas verlange, was sie nicht gewähren könne. Die Frage vom Rechtsstaat und Polizeistaat hätte füglich weggelassen werden können; auch er wolle einen Rechtsstaat, aber nicht einen solchen, in welchem „die Kreisrichter“ herrschen. Man gebe förmlich davon aus, daß ja keiner der „gehörten Herren Bagabonden“ incommodirt würde; komme es erst dahin, so würde Preußen sehr bald das Colorado für Bagabonden werden, und das wolle er vermeiden. Er stimme für den Commissions-Antrag. — Graf Brühl: Er hätte wie das Abg.-Haus gegen den § 3 stimmen mögen, da er glaube, daß, wenn dieser fiele, das Ministerium den ganzen Entwurf zurückziehen würde; unter den jetzigen Umständen stimme er für die Comm.-Fassung, also für § 3. — Herr v. Weding für den Comm.-Entwurf, da eine obrigkeitliche Controle bestehen müsse; die Behörden würden ihr Recht nicht mißbrauchen, und geschähe es einmal, so würde man den Beschäftigten gerecht werden.

Herr v. Daniels: Zu einem solchen Gesetze sei eigentlich gar nicht die Zustimmung des Landtags erforderlich; es sei ein Ausführungs-Gesetz, ein Edict, ein obrigkeitlicher Erlass. Er stimme für den § 3. — Herr Brüggemann: Es fehle an einer gesetzlichen Bestimmung über Legitimation; deshalb müsse sie hier aufgenommen werden. — § 3 wird mit großer Majorität angenommen.

Die §§ 4 und 5 werden ohne Diskussion nach den Commissions-Anträgen angenommen. Zu § 6 hat die Commission den Zusatz beantragt: „Unser Gesandtschaften sind befugt, Pässe auch kostenfrei auszustellen.“ Der Minister des Innern erklärt sich mit dem Zusatz einverstanden, der § wird angenommen.

§ 7, dessen Streichung das Abgeordnetenhaus beschlossen, hat die Commission wieder hergestellt. (Betrifft die Wiedereinführung der Papstpflichtigkeit für Ausnahmefälle durch königl. Verordnung.) Nach einem unveränderten dissentirenden Votum des Hrn. Tellkamp wird der § angenommen. — § 8 wird ohne Diskussion genehmigt. — § 9 beantragt den Minister des Innern, die zur Ausführung des Gesetzes erforderliche Instruction zu erlassen; das Abgeordnetenhaus hat diesen § getriden, die Commission denselben wieder hergestellt. — Hr. Dr. v. Zander: Dieser Gebrauch sei seit 12 Jahren eingeführt und er habe keinen Grund, weshalb man davon abgehen wolle; der § sei nach Beibehaltung des § 3 unbedingt notwendig, wegen des dort geforderten Ausweises.

Graf Kraffow erklärt sich ebenfalls für die Beibehaltung des Paragraphen, weil der Minister Instructionen ebenfalls erlassen müsse. § 9 wird angenommen. — Das Haus hat beschlossen, die definitive Abstimmung über die Abänderungen „Unseres Staats“ u. c. bis zum Schlusse vorzubehalten.

halten. Graf Kraffow empfiehlt die Annahme der Aenderungen, da der Weglassung derselben principiell Motive untergelegt würden, welche einen verdeckten Angriff auf „unser gutes historisches Königthum von Gottes Gnaden“ enthielten, dem ein „Königthum von Volkes Gnaden“ entgegengesetzt werden sollte. — Hr. v. Daniels: In dem stenographischen Berichte des anderen Hauses habe er keine Motive für die Weglassung der Worte gefunden; man sei dort darüber hinweggegangen, weil es zu unwürdig gewesen wäre, wenn man absichtlich anerkannt hätte, daß wir einen einzigen königlichen Gesetzgeber haben, dem wir nur zustimmenden Rath geben, was wir der uns allerhöchst verliehenen Verfassung verdanken.“ Im vorigen Jahre sei das bereits vom Hause anerkannt worden, und nur ein Mitglied des Hauses habe sich aus Gründen, die „er nicht zu nennen wage“, der Abstimmung enthalten. — Die Aenderungen werden hierauf angenommen, ebenso das Gesetz im Ganzen.

Dritter Gegenstand der Tages-Ordnung ist der bereits besprochene zweite Bericht der Petitions-Commission.

Eine Petition von Elementarlehrern wünscht Feststellung resp. Erhöhung der Gehalte.

Hr. v. Senft-Pilsach: Nirgends sei das Land-Schulwesen so gut regulirt, als bei uns in Preußen; auch von den „ländlichen Herren“, die hier im Hause säßen, sei viel für Volksschulen gethan worden; eben so habe Hrn. v. Naumer's segensreiche Thätigkeit in dieser Beziehung viel gewirkt. Doch habe die Commission unter den jetzigen Verhältnissen Recht, bei der Petition Tagesordnung zu beantragen, da die erbetene Hilfe nicht möglich sei.

Hr. v. Below für Ueberweisung, da er glaube, daß die Regierung sich ganz von selbst mit der Regulirung dieser Frage beschäftigen werde.

Dr. Brüggemann: In dem Unterrichts-Gesetze, das bearbeitet werde, sei, so viel er wisse, dem Elementar-Schulwesen und der Gehalts-Frage ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen; eine Stelle von steigenden Gehalten, welche Petenten sie wünschten, sei nicht durchzuführen.

Hr. v. Weding: So weit verständlich, für Ueberweisung. — Das Haus geht zur Tages-Ordnung; desgleichen bei einigen andern Petitionen.

Eine Petition des Pr.-Lieut. Dannenberg wünscht Wiedergewährung des ihm entzogenen Jagdrechts. Die Commission beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Zurückführung. — Herr v. Senft-Pilsach: Die Bauern seien eigentlich gegen das Jagdrecht; ihnen wäre das liebste, gegen Wildschäden geschützt zu sein; selbst Autoritäten des Liberalismus erklärten die Aufhebung der Jagdrechtigkeit für einen schreienden Eingriff in das Eigenthum; aber le bon plaisir des Liberalismus, der weit schlimmer sei als le bon plaisir Ludwigs XIV., habe darin, selbst bei dem fälschlichen Jagdrecht ohne weiteres bestehende Rechtsverhältnisse verlegt. Durch nichts könne diese Verletzung gerechtfertigt werden; keine Länder hätten dieses Unrecht gut gemacht; warum könnten wir es nicht?

Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Jbenplig: Auch er könne zu dem Jagdgesetze einige Beispiele erzählen. Durch das Gesetz von 1848 seien wunderbare Geschenke ausgebeutet worden. Ein großer Gutsbesitzer hatte Wälder vom Fiskus gekauft, und der Fiskus hatte sich die Jagd reservirt; da kam das Gesetz von 1848 und der Gutsbesitzer bekam die Jagd geschenkt. Umgekehrt, es hatte Jemand sich Jagden vom Fiskus gekauft und sie ehrlich bezahlt, da kam das Gesetz von 1848 und der Fiskus erhielt seine Jagden wieder. Er habe sich in dieser Materie besonders bemüht, aber es sei auch erinnerlich, daß selbst in diesem Hause über das Wie niemals eine Aussicht auf Einigung vorhanden gewesen sei. (Aufsehen). Er habe deshalb seine Bemühungen eingestellt, weil er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß eine Einigung nicht herbeizuführen sei. „Die Sache hat große Schwierigkeiten! Namentlich ist seit 1848 eine schon so bedeutende Zeit verfloßen, daß dadurch diese Schwierigkeiten noch mehr wachsen, und die Staatsregierung hat wohlgethan, sich jetzt mit diesen Wärgeln nicht zu beschäftigen, denn wenn man etwas vorschlagen will, so muß man sich überzeugen haben, daß es ausführbar ist, und diese Ueberzeugung ist schwer zu fassen.“

Hr. v. Daniels: Man habe lange Zeit auf die Besetzung dieses Uebelstandes hingearbeitet, und glaubte hoffen zu dürfen, daß der jetzige Minister sich des Gegenstandes annehmen werde. Die Ueberweisung werde eine Veranlassung für die Regierung sein, die früheren Berathungen wieder aufzunehmen.

Hr. v. Senft-Pilsach glaubt erwähnen zu müssen, daß er heute keine erspöckende Antwort von dem Minister verlangt habe und fügt hinzu, daß er demselben noch reiches Material aus eigener und anderer Erfahrung zu geben lassen könne. Der Commissions-Antrag wird angenommen. Zu Weiterem giebt die bekannte Petition des Dr. Gumbinner, betr. die Aufhebung Zensurzwanges der Redacteurs Anlaß. Die Commission beantragt Tages-Ordnung.

Hr. v. Bernuth (der frühere Justizminister) will Vertagung auf drei Wochen; weil vom andern Hause wahrscheinlich noch ein Gesetzentwurf in dieser Beziehung eingebracht werde. — Hr. v. Daniels gegen diesen Antrag: Das Haus sei gewohnt, seine Beschlüsse selbstständig, ohne Rücksicht auf das andere Haus zu fassen. Das Haus werde niemals einem Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilen, welcher „Verräther von Landesgeheimnissen“ schülpe. — Die Vertagung wird abgelehnt; die Tagesordnung dagegen mit großer Majorität angenommen.

Bei der breslauer Petition wegen der Frage eines Canals von Kojel über Breslau nach Malsch bemerkt der Handelsminister v. Holzbrink: Die Regierung habe sich der Oeder mit großem Eifer angenommen, es seien aber vielfache Wünsche geäußert, die nicht ausführbar seien; es sei unmöglich, aus der Oeder einen Strom ersten Ranges, wie der Rhein, zu machen, aber was zu thun sei, solle geschehen. Seit 1859 seien 7 Meilen der Oeder vollständig regulirt, und die Regierung sei mit der Regulirung bereits weiter vorgeschritten. Die Reg. gehe mit der Frage um, von Kojel abwärts einen Canal bis Breslau und vielleicht weiter, eintheilen nur bis Oppeln zu bauen; der Kostenbetrag würde sich auf 4 Mil. belaufen. Das Haus könne verächtlich sein, daß die Regier. es an keiner Bemühung werde fehlen lassen, Alles zu thun, was erreichbar sei; finde das Haus es im Interesse der Sache, der Regier. noch eine besondere Empfehlung zu Theil werden zu lassen, so habe er nichts dagegen; die Reg. werde dem Wunsche des Hauses zu entsprechen suchen. — Das Haus überreicht die Petition der Regierung zur Erwägung. — Ebenso wird eine denselben Gegenstand betr. Petition des Kaufmanns Kopisch in Breslau (bei welcher die Comm. motivirte Tages-Ordnung vorschlägt) auf Antrag des Fürsten Hohenlohe und des Herzogs von Ratibor, nachdem der Handelsminister vorher sich einverstanden erklärt hat, an die Regierung zur Erwägung überwiesen. — Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt. (Wahrscheinlich wird dieselbe sobald nicht stattfinden, da kein Material vorliegt. — Die Comm. des Herrenhauses für die Kreisordnung hält häufig Sitzung.)

**Berlin, 7. Juli.** [Amtliche.] Se. Maj. geruhten gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr in Allerhöchsthierem hiesigen Palais den in außerordentlicher Mission an Allerhöchstdieselben entsandten General-Adjutanten Sr. Maj. des Schah von Persien, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Hassan Ali Khan nebst Begleitung zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souverains, so wie die Insignien des Allerhöchsthiesigen von dem Schah übersandten ersten Ordens des persischen Reiches entgegenzunehmen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Haupt-Steueramts-Assistenten Engelke zu Magdeburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Handlungsgehilfen Wiedern zu Stettin und den Arbeitmann Znanaz Kowalkowski zu königlich Gharje im Kreise Kalm die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Ziehung der 1. Klasse 126. königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 9. Juli d. J. Früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämtlichen 95,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon heute Nachmittag 2 Uhr durch die königl. Ziehungs-Kommissionen im Weisern der dazu besonders aufgestellten Lotterie-Gewinnnehmer Semptenmacher, Poppe und Borchardt von hier öffentlich im Ziehungs-Saal des Lotterie-Gebäudes stattfinden. (St. A.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Erhardt, Hauptm. und Vorstand des Art.-Depots zu Berlin, unter Beförderung zum Maj. zum persönlichen Adjut. des Prinzen Karl von Preußen königliche Hobeit, v. Kameke, Major und Art.-Offiz. vom Platz in Köln, zum Vorstände des Art.-Depots in Berlin ernannt. Thiel, Sec.-Lieut. vom 4. Inf.-Regt. Nr. 59, unter Beförderung in seinem Commando als Ersieger bei dem Kadettenhause zu Potsdam, in das 2. Inf.-Regt. Nr. 19 verlegt. Bar. v. Cramer, Ob.-Lieut. vom Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 36, in das 5. Bomm. Inf.-Regt. Nr. 42, v. Eckartsberg, Major vom 5. Bomm. Inf.-Regt. Nr. 42, als Commendant des Inf.-Bats. in das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, v. Stahr, Major vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. 47, in das Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 36 verlegt. Palm, Sec.-Lieut. und bis zur Auflösung der Strafabtheilung zu Silberberg Führer derselben, als Führer der Strafabtheilung nach Glatz verlegt. Klose, früherer Feldw. zum Registratur-Assistenten bei der Intendantur des V. Armee-Corps, v. Bolenz, Intendantur-Referendar vom V. Armee-Corps zum Intendantur-Assessor ernannt. Carow, Intendantur-Rath vom V. zum 1. Armee-Corps verlegt.

**Berlin, 7. Juli.** [Vom Hofe.] Se. Majestät der König und Ihre königl. Hobeit die Frau Prinzessin Friedrich Karl wohnten am Sonnabend der Gastvorstellung der wiener Hofkapellmeister Friedrich-Wilhelmstädter Hoftheater bis zum Schluß bei und begaben sich alsdann nach Potsdam zurüd. Gestern Vormittags hörte Ihre Majestät die Königin die Predigt in der Hof- und Garnisonkirche; die übrigen hohen Herrschaften erschienen mit Ihrer Majestät der Königin-Wittwe in der Friedenskirche. Nach Aufhebung der Tafel empfingen die Majestäten auf Schloß Wabelberg den Besuch Sr. l. Hobeit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, höchstwirdiger Nachmittags im strengsten Incognito von Ludwigslust hier angekommen und um 5 Uhr nach Potsdam gefahren war, woselbst der hohe Gast im Hotel zum Einödler Wohnung genommen hat. Zwei Stunden später folgten dorthin die beiden Söhne, der Erbprinz und der Prinz Paul, in Begleitung ihres Gouverneurs, des Barons v. Nettelbladt. Se. l. Hobeit der Großherzog wird, wie verlautet, morgen Früh mit dem köhleren Ehegatte die Reise nach London fortsetzen; die großherzoglichen Söhne geben nach Münster bei Kreuznach ins Bad. — Ihre Majestät die Königin, Allerhöchsthochselbst zum Empfang der persischen Gesandtschaft am 3. d. Mts. im königlichen Palais in Berlin verweilt, hat daselbst dem königl. sächsischen Minister-Präsidenten, Herrn v. Könneritz, eine Audienz zu ertheilen geruht, und ist gleich nach aufgehobener Tafel nach Schloß Wabelberg zurückgekehrt. — Se. l. H. der Kronprinz besuchte seine königlichen Eltern gleich nach seiner Rückkehr aus England. — Se. l. H. der Kronprinz verweilt am Sonnabend Nachmittags in der königl. Porzellan-Manufactur und nahm dort die Gegenstände in Augenschein, welche seine erlauchte Gemahlin kürzlich zum Ankauf ausgewählt hatte. Ueber die Reise-Diagnosen Sr. l. Hobeit des Kronprinzen erfahren wir folgendes: Am 15. Früh erfolgt die Abreise nach Stettin, dort verweilt der Kronprinz zwei Tage und reist darauf am 17. zur Truppenbesichtigung nach Danzig ab. Von hier geht höchstverleibte am 19. zu den Universitäts-Festlichkeiten nach Königsberg i. Pr., tritt aber schon am 20. Abends von dort die Rückreise nach Potsdam wieder an.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 6. Juli.** [Ein entsetzlicher Orkan] hat heute Nachmittag 4 Uhr den südlichen Theil der zum Schützenfest erbauten Festhalle zerstört. Von den 6000 anwesenden Personen wurde Niemand verletzt; nur bei dem Küchenpersonal sind zwei Verwundungen vorgekommen. Das Hauptfest am 13ten d. M. wird ungehindert vor sich gehen können.

**München, 5. Juli.** [Die Erbkönigin Marie von Neapel] ist diesen Abend sammt ihrer Schwester, der Gräfin Trani, und deren Gemahl hier angekommen.

## Italien.

[Zur Stimmung der neapolitanischen Emigration und zur Stimmung der französischen Truppen. — Der Cleus von Mailand. — Wohin geht Garibaldi. — Mazzini.] Fürst Petrulla, bisher einer der eifrigsten diplomatischen Vorkämpfer der bourbonnischen Reaction, sieht klarer, als seine meisten legitimistischen Gesinnungsgenossen in Deutschland. Nachdem der Fürst seit geraumer Zeit schon wiederholt um seine Entlassung vom Posten eines Gesandten des Königs beider Sicilien am wiener Hofe eingekommen, hat derselbe dieses Gesuch abermals erneuert. Franz II. bewilligte Urlaub, der Fürst aber telegraphirte laut der wiener „Presse“ sofort zurück: „er habe nicht um Urlaub, sondern um seinen Abschied gebeten und könne von dieser Bitte nicht mehr abgehen.“

Aus Rom, 26. Juni, berichtet die ausburger „Allgemeine Zeitung“: „Die hiesigen französischen Truppen können sich, in Betracht der Ereignisse in Mexico, einer gewissen unbehaglichen Stimmung nicht erwehren. Sonst immer prahlerisch und vorlaut, wenn die Rede von französischen Waffen ist, peinigt sie das unbestimmte Loos, welchem ihre Brüder dort entgegengehen. Als am Montag das 62. Infanterie-Regiment, welches für den erwähnten Truppen-Feldzug bestimmt ist, auf dem Marsche nach Civita-Vecchia über Piazza Colonna marschirte, rief eine Menge Offiziere, welche den Balcon des französischen Casino füllte, den unten Marschirenden „Vive la guerre!“ zu; aber nur die Stimmen einiger Offiziere antworteten darauf; die Mannschaft blieb stumm. — Se. Heiligkeit ist durch die Bischofsadresse ungemein heiter und zuversichtlich gestimmt.“

Mehreren Mitgliedern des Dom-Capitels in Mailand ist der St.-Moriz- und Lazarus-Orden verliehen worden, zur Anerkennung dafür, „daß sie den wahren Geist des Priestertums auch jenen Drosungen gegenüber unverfälscht zu wahrn wissen, welche von einer horde ehrgeiziger Räufschmiede ausgehen, die unter der Maske der Frömmigkeit und der Religion meistens das eigentliche Pharisäertum verbergen.“

Die Verlobte des Königs von Portugal, die Prinzessin Maria Pia, welche am 16. October 1847 geboren wurde und deren Taufpathe Pius IX. ist, wird als sehr schön geschildert; sie war stets die Lieblings-Tochter Victor Emanuel's. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich jedoch in Italien ungleich weniger mit dieser Verbindung des Hauses Braganza-Coburg und Savoyen, als mit der Anerkennung Italiens durch Rußland und mit Garibaldi's Erscheinen im Süden, und den Plänen, die man ihm zuschreibt. Geht er nach Montenegro, nach Serbien, nach Ungarn oder nach Rom? Die Freunde Garibaldi's haben Weisung, sich erst um die Mitte Juli bereit zu halten, und in Turin will man wissen, daß er bis dahin noch einmal nach Caprera zurückkehren wird, und daß er noch keinem seiner Vertrauten gesagt oder geschrieben habe, daß er den italienischen Boden verlassen wolle. Auch Garibaldi wird sich nicht verhehlen, daß, sobald er auf fremdem Boden zu operiren beginnt, der Patriot aufhört und der Abenteurer beginnt, so wie daß Italien seiner noch zu sehr bedarf, als daß es ruhig und freudig zusehen könnte, wenn er für eine fremde Sache Ruf und Leben aufs Spiel setzte. — Prinz Napoleon hat zur Errichtung eines Denkmals an der Stelle, wo die erste Schlacht für die Befreiung ihres Landes geschlagen wurde, dem Präfecten von Trapani die Summe von 500 Francs zugestellt. — Bei dem Eintreffen der Botschaft von der Anerkennung Italiens

durch Rußland wurde im Ru ganz Bologna mit Fahnen geschmückt. — Die Aktions-Partei will die Zurückrufung Mazzini's jetzt dadurch zu erzwingen suchen, daß sie den Agitator für das Parlament wählt. Er ist in der That in einem Wahlkreise des Südens als Candidat aufgestellt worden.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. [Die gegenwärtigen Absichten der Regierung in Betreff Mexikos. — Die zur Moralisirung und Civilisirung Mexikos angewandten Mittel.] Der „Confessionnel“ bringt heute den erwarteten halb-offiziellen Artikel über die merikanische Frage. Es wird darin erklärt, daß Frankreich nie den Gedanken gehabt habe, an die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian die Bedingung der Fortrennung Venetiens zu knüpfen. Der Zweck der Expedition sei, die Ordnung in Mexiko wieder herzustellen. England und Spanien haben dieses Wort anders verstanden und sich von ihrem Verbündeten getrennt. Dieser Zwischenfall habe das ursprüngliche Programm Frankreichs modifizirt. Das jetzige beschränke sich darauf, die Ehre der französischen Fahne zu retten und eine gerechte Genugthuung für die verletzten Interessen der französischen Staatsangehörigen zu fordern. Das französische Heer werde nach der Hauptstadt Mexiko gehen und dort mit der Regierung, wie sie de facto besteht, unterhandeln. Wenn dies wirklich die Absicht der französischen Regierung ist, so würde sie dem Rathe Jules Favres Recht geben, sich jeder weiteren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Mexikos zu enthalten. — Mit welchen Mitteln der Schützling der französischen Armee, der „provisorische Präsident der Republik Mexiko“, Almonte zu rekrutiren sucht, stellt sich immer klarer heraus. Es werden jetzt Briefe veröffentlicht, welche der zu Almonte übergegangene Mexikaner Taboada im Auftrage Almonte's zwei Tage nach der Schlacht bei Puebla an die merikanischen Generale D'Horae und Negrete, seine früheren Kameraden richtete, und in denen er Alles aufbot, dieselben zu bewegen, Puebla den Franzosen zu überliefern und zu ihnen überzugehen. Wir heben zur Probe nur folgende Stelle aus:

„General Almonte hat mich bevollmächtigt, Ihnen jede Art von Garantien zu bieten und Ihnen die Versicherung zu erteilen, daß er Ihnen Aufmerksamkeiten erzeigen und Sie in Ihrer Stellung verbessern wird, wenn Sie mit den Streitkräften, die Sie befehligen, dazu beitragen, daß die gute Sache siegt oder wenigstens die Zahl der Opfer vermindert wird. Zu diesem Zwecke hat er mich auch noch bevollmächtigt, zu Ihrer Verfügung die Geldsummen zu stellen, die Sie für nöthig erachten, um Ihre Operationen in diesem Plaze zu erleichtern und Sie für die Opfer zu entschädigen, die Sie zu diesem Zwecke etwa zu verwenden haben könnten.“

Die merikanischen Generale haben dieses Anerbieten bekanntlich zurückgewiesen.

Paris, 5. Juli. [Enthüllungen über die Entstehung der Adresse der Bischöfe.] Die „Patrie“ bringt eine Reihe von Enthüllungen über die Adresse der Bischöfe in Rom, oder „über die Thatsachen vor, während und nach der Redaction“ dieses Documentes. Sie erklärt dabei, ihre Mittheilungen aus verschiedenen, sich gegenseitig controlirenden Quellen geschöpft zu haben, und verbürgt deren Richtigkeit. Diese Mittheilungen erregen nicht geringes Aufsehen und namentlich in der clericalen Welt großes Vergnügen. Man versichert, daß sie aus dem Cultusministerium kommen; Herr Rouland soll sie nach den Berichten, welche Abbé Lavignerie, Auditor der Rota, erstattete, habe ausarbeiten lassen. — Nach der „Patrie“ befanden sich am 1. Juni das heilige Collegium nicht mitgerechnet, 229 Erzbischöfe und Bischöfe in Rom, worunter 48 französische. Die letzteren bildeten von Anbeginn an zwei Fractionen von ungleicher Stärke und wesentlich verschiedener Gesinnung. Die Einen, welche die „Patrie“ „besser beraten“ nennt, wollten, daß man sich jedes politischen Schrittes enthalte. Eine Eminenz, die „einen der größten Erzbischöfe in Frankreich einnimmt“ und durch ihre Weisheit, ihren Takt und ihre Ehrenhaftigkeit bekannt ist, sprach sich eindringlich für Enthaltung aus. Ein in Beurteilung der römischen Intrigen wohlvertrauter Erzbischof war derselben Ansicht. Andere gleichgesinnte Prälaten hatten sogar nicht verhehlt, „daß schon bei Feststellung des Dogmas der unbefleckten Empfängniß der Papst dieses Dogma in einer von der Tradition sehr abweichenden und die wesentlichen und unbestrittenen bischöflichen Vorrechte zerstörenden Form definiert und verkündigt habe.“ Wenn man also jetzt wieder berathe,“ hatten sie beigefügt, „so werde der Papst, gleichsam als wäre er der einzige unmittelbare Stellvertreter Christi, sich aussprechen, und man werde dann die Bischöfe nur darum befragen, ob sie damit einverstanden seien. Diese Frage werde aber in einer solchen Weise gestellt werden, daß den Bischöfen nur eine stumme Einwilligung, eine blinde Unterwerfung übrig bleibe. Besser sei es, sich zu enthalten, als durch ein zweites Beispiel die Neuerungen eines dem früheren Episcopate unbekanntem Absolutismus zu bestätigen.“ Diese Betrachtungen hatten keinen Anklang gefunden. Die „Partei“, welche eine Adresse unterschreiben wollte, war nicht allein an Zahl, sondern an Energie und Leidenschaftlichkeit die bei Weitem überlegene. Die Adresse ward also beschloffen, aber sofort zeigte sich in der Adress-Partei selber eine tiefe Spaltung. Die beiden Gegenseiten wurden vertreten durch Mgr. Dupanloup und durch Herrn Veillot. Nach mehrfachen Angaben glaubt die „Patrie“ versichern zu können, daß die Mehrzahl der Prälaten auf Seiten des Hrn. Dupanloup stand. Die Erz-Ultramontanen, die von den Exaltirten der päpstlichen Umgebung unterstützt wurden, beabsichtigten, die Bischöfe während ihres Aufenthaltes in Rom unter den ausschließlichen Einfluß der Salons des Cardinals Altieri und des österreichischen Auditors der Rota, Mgr. Nardi, zu stellen. Um diesem Einflusse entgegenzuwirken, hatte in Abwesenheit des Marquis Lavalette der Herzog von Belluno den Prälaten die Salons der französischen Gesandtschaft geöffnet, und die „Patrie“ muß aus Gründen der Billigkeit anerkennen, daß Monsignor Dupanloup die größte Zuverlässigkeit für die Vertreter Frankreichs an den Tag legte und durch Beispiele wie durch lebhafteste Ermahnungen verschiedene noch schwankende Kollegen mit sich fortzog. Inzwischen waren die zwei Adress-Entwürfe ausgearbeitet worden. Der des Bischofs von Orleans umfaßte vier scharf ausgeprägte Punkte: Beteuerung der unwandelbaren Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl; Nothwendigkeit der weltlichen Macht für die Unabhängigkeit der kirchlichen Macht; feierliche Anerkennung der liberalen Ideen durch eine Apologie der ersten Regierungsjahre Pius IX.; Dankbezeugung für Frankreich und Hoffnung, daß es fernerhin der Kirche und dem Papstthume seinen Schutz gewähren werde. Der Entwurf des Herrn Veillot war dagegen „voll jener alle wahrhaft christlichen Gemüther so tief betäubenden Leidenschaftlichkeit.“ Das von ihm aufgesetzte Manifest war „von Anfang bis zu Ende ein heftiger Angriff gegen die Prinzipien von 1789, gegen Einführung und Anwendung des allgemeinen Stimmrechts, gegen jegliche moderne Freiheit und gegen alles, was heute als vollzogene Thatsache anerkannt ist.“ Wäre es nur auf die französischen Prälaten angekommen, dies glaubt die „Patrie“ versichern zu können, so würde der Entwurf Dupanloup's angenommen worden sein; allein die Ansicht der fremden Prälaten gab den Ausschlag. Vorab waren die orientalischen Bischöfe, bei ihrer Kenntniß der abendländischen Sprachen und Zustände jeder Art von Adresse gewonnen; sie unterschrieben, was man ihnen auch immer vorlegte. Die amerikani-

schen Bischöfe dagegen sprachen sich entschieden für Dupanloup aus, ebenso, wenn auch nicht ganz so offen, die meisten deutschen nicht-österreichischen Bischöfe. Leider siegte Herr Veillot durch die irischen, österreichischen und spanischen Bischöfe über den französischen Episcopat. Zunächst erhoben sich die irischen Bischöfe mit ungemeiner Energie gegen jedes den „liberalen Verirrungen des menschlichen Geistes“ zu machende Zugeständniß. Die österreich. Bischöfe ihrerseits bestanden darauf, daß man auf jeden Frankreich für die dem Papstthum geleisteten Dienste zu vollenden Dank verzichten müsse. Am meisten aber widersetzten sich die spanischen Bischöfe, 22 an der Zahl, dem Siege der französischen Ideen. Sie hatten die religiöse Frage mehr politisch aufgefaßt und sahen eine Katastrophe, welche den Papst zur Abreise von Rom nöthigen würde, als ein für sie erfreuliches Ereigniß an, indem der Papst dann in Spanien eine Zuflucht suchen würde. Sie trieben also, so viel sie nur konnten, zu den äußersten Maßregeln, zu den offenbarsten Mißgriffen an, um die ihnen willkommenen Katastrophe herbeizuführen. Die österr. und spanischen Bischöfe, so sehr sie den Veillot'schen Ideen sich zuneigten, protestirten jedoch nachdrücklich dagegen, daß die Bischöfe ihren Namen unter ein Altkensstück, das von einer der Autorität und des Mandats in der Kirche baren Feder geschrieben sei, setzen sollten. Es entstanden also zwei neue Entwürfe. Kardinal Billcourt überarbeitete die Adresse Dupanloup's, und gab ihr eine etwas farblosere Form; Kardinal Wiseman übernahm die Veillot'sche Adresse. Kardinal Wiseman soll nach der päpstlichen Würde streben. Seine Adresse war also zunächst darauf berechnet, den Anschauungen der Mehrzahl des heiligen Kollegiums zu schmeicheln. Daraus lassen sich, meint die „Patrie“, auch die maßlosen Beteuerungen, so wie der Erfolg dieses Documentes begreifen. Die „Patrie“ verspricht, die ursprüngliche Redaction des Kardinals Wiseman mit Bezeichnung der später daran vorgenommenen Auslassungen zu geben. Vorher will sie jedoch noch einen in den ersten Tagen des Juni stattgefundenen Zwischenfall erzählen, der namentlich auf die französischen Bischöfe einen sehr lebhaften Eindruck gemacht habe.

Rußland.

Petersburg, 3. Juli. Der „Nation-Ztg.“ wird geschrieben: Was ich Ihnen bereits unterm 9ten v. Mts. melden konnte, wird heute amtlich bestätigt. Die wichtigen Funktionen, welche bisher Graf Bludow dem Namen nach, Großfürst Konstantin aber in Wirklichkeit ausübte, nämlich der Vorsitz im Reichsrathe und im Emancipations-Comite, sind dem Fürsten Paul Gagarin übertragen worden. Der Fürst Gagarin, seit 1. Januar Präsident der Gesetzgebungs-Sektion im Reichsrath, ist ein Siebziger, aber noch sehr rüftig. Was man von ihm erwartet, habe ich Ihnen schon in dem oben erwähnten Schreiben mitgetheilt. Die öffentliche Meinung würde den Fürsten Goriskakoff viel lieber auf solch' wichtigem Posten gesehen haben, wobei es allerdings fraglich bleibt, ob der Minister des Auswärtigen überhaupt geneigt wäre, zu seinen gegenwärtigen Beschäftigungen noch neue hinzuzufügen.

Aus derselben Quelle, der ich schon so frühzeitig die vorstehende Nachricht verdankte, erfahre ich heute, daß der turiner Gesandtschafts-Posten, sobald er besetzt wird, wieder dem früheren Gesandten an jenem Hofe, Grafen Stakelberg, dormal in Madrid, zufallen wird. Er selbst hat darum gebeten. — Die „Senatszeitung“ veröffentlicht ein Dekret, welches die Veröffentlichung des Budgets auf neuen Grundlagen anordnet. Es handelt sich namentlich um eine größere Specialisirung der in Hrn. von Kniazevich's letztem Werke arg durcheinander geworfenen Etats, dann um Einbeziehung gewisser sogen. Provinzialsteuern in das Hauptbudget, nachdem der Staat dieselben verwaltet. — Reisende, die aus Riga kommen, versichern, es würden dort und in den umliegenden Städten große Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin getroffen, welche am 20. Juli in Riga eintreffen und dann auch die andern baltischen Städte besuchen sollen. — Heute Morgen verlassen Petersburg auch die vier Kinder des Großfürsten Konstantin mit einem aus 48 Personen bestehenden Hofstaat. Dieselben besteigen die Bahn in Tsarskoe-Selo und reisen direkt nach Warschau, wo sie morgen früh eintreffen.

Breslauer Sternwarte.

Table with 4 columns: Date, Time, Magnitude, Direction. Includes observations for 7. Juli 10 U. Abds. and 8. Juli 6 U. Morg.

Wasserstand.

Breslau, 8. Juli. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. Juli, Mittags 1 1/2 Uhr. 3proz. Rente 68, 40. Credit-mobilier 827. Oesterr.-Frans. Staats-Eisenbahn-Aktien — London, 7. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61. Consols 92. 1proz. Spanier 43 1/2. Mexitaner 28 1/2. Sardinier 82 1/2. 5proz. Russen 95. Triest, 7. Juli, Nachm. Der jällige Lloyd-Dampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandria eingetroffen. Wien, 7. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse matt. 5proz. Metall. 71. — 4proz. Metall. 62, 50. Bank-Aktien 814. Nordbahn 193. — 1854er Loose 90, 75. National-Anleihe 82, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 253. — Creditaktien 216, 20. London 128, 20. Hamburg 95, 50. Paris 50, 60. Gold — Silber — Elisabethbahn 160, — Lomb. Eisenbahn 283, 50. Neue Loose 131, 25. 1860er Loose 91, 50. Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterr. östliche Effekten etwas matter. Vollbezagte neue Russen 90 1/2. Schlus-Course: Ludwigsh.-Verb. 135 1/2. Wiener Wechsel 92 1/2. Darmst. Bankaktien 216 1/2. Darmst. Zettelbank 249. 5proz. Met. 54 1/2. 4 1/2proz. Met. 47 1/2. 1854er Loose 70 1/2. Oesterr. National-Anleihe 63 1/2. Oest.-Frans. Staats-Eisenb.-Aktien 228 1/2. Oest. Bank-Anleihe 750. Oest. Credit-Aktien 199 1/2. Neueste österr. Anleihe 73. Oesterr. Elisabeth-Bahn 120. Rhein-Naver-Bahn 33. Mainz-Wuniburgsch. Lit. A. 124 1/2. Hamburg, 7. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Matte Stimmung. — Schlus-Course: National-Anleihe 64. Oesterr. Credit-Aktien 84 1/2. Vereinsbank 101 1/2. Norddeutsche Bank 96 1/2. Rheinische 92. Nordbahn 62 1/2. Disconto — Wien — Petersburg — Hamburg, 7. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco 1—2 Ebr. höher, ab auswärts fest gehalten. Roggen loco gefragt, ab Königsberg pr. Juli-August 83 1/2—84 1/2 geboten, einzeln zu 84—85 angeboten. Del Okt. 29, pr. Mai 28 1/2. Raffee fest, aber ruhig. Zint ohne Umsaz. Liverpool, 7. Juli. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsaz. — Preise gegen vergangene Sonnabend unverändert. London, 7. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen unverändert, für fremden höchste Montagspreise bezahlt. Gerste und guter Hafer einen halben Schilling höher. Vohnen und Erbsen besser, amerikanisches Mehl gefragt. — Negernisch. Amsterdam, 7. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen unverändert bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Raps Herbst 82. Rübsöl Herbst 46 1/2. Berlin, 7. Juli. Die Börse war im Allgemeinen in fester Haltung doch hatte die speculative Thätigkeit sich in enge Grenzen gezogen, daß als Hauptmerkmal des Verkehrs eine große Geschäftstillde zu constatiren bleibt. Die österreichischen Effecten zeigten sich im großen Ganzen vernachlässigt; es fehlte auch für sie eine Anregung von außen her, und so stellten sie sich bei matter Haltung ab und zu selbst niedriger als Sonnabend. Von Wien hatte man telegraphirt: Credit 217, 80—50, London etwa 127, 80. Eines regeren Umsazes erfreuten sich heute nur Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Aktien. Die fornicite Steigerung suchte ihre Erklärung in dem Gerüchte, daß von der Magdeburg-Halberstädter Bahn die Wittenberger angekauft resp. übernommen werden soll, und zwar aus dem Grunde, weil nach den Bestimmungen des Eisenbahngesetzes eine erhöhte Dividendenzahlung für die Actionäre der Halberstädter Bahn kaum mehr in Aussicht zu nehmen sei. So weit unsere Informationen reichen, ist, wenn das Gerücht nicht über-

haupt grundlos, die Angelegenheit noch keinesfalls über das erste Stadium eines möglichen Planes hinaus. Schleifische Bahnen waren wenig beachtet, andere schwere Actien hielten sich fest und gewannen bei kleinen Umsätzen ab und zu im Course. Von den Bankpapieren wurden nur von Thüringen größere Posten gehandelt, ohne daß sich indeß ihr Coursestand hob. Für preussische Fonds und auch für manche Prioritäten erhielt sich guter Begehr. (B. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 7. Juli 1862.

Large financial table with multiple columns: Fonds- und Geldeurse, Ausländische Fonds, Actien-Course, Wechsel-Course, Preuss. und ausl. Bank-Actien. Includes various stock and bond prices.

Berlin, 7. Juli. Weizen loco 65—80 Ebr. nach Qualität — Roggen loco galiz. 51 Ebr. ab Bahn, 80—81pd. 53—1/2 Ebr. ab Bahn bez., Juli 51—52 Ebr. bez. und Okt., 1/2 Ebr. Br., Juli-Aug. 50 1/2—1/2 Ebr. bez. und Okt., Septbr.-Oktbr. 49 1/2—50 Ebr. bez. und Okt., 1/2 Ebr. Br., Oktbr.-Novbr. 49 Ebr. bez. und Okt., 49 1/2 Ebr. Br., Novbr.-Dezbr. 48—1/2 Ebr. bez. — Gerste, große und kleine, 35—39 Ebr. pr. 1750 Pfd., schief, 38 1/2 Ebr. ab Boden bezahlt. — Hafer loco 24—27 1/2 Ebr., feiner weißer schief, 27 Ebr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Juli und Juli-Aug. 25 1/2—1/2 Ebr. bez., Aug.-Septbr. 25 1/2—1/2 Ebr. bez., Sept.-Oktbr. 25 1/2 Ebr. bez. und Okt., Oktbr.-Novbr. 25 1/2 Ebr. Br. — Erbsen, Koch- und Futtermaare 50—56 Ebr. — Winter-raps 102—105 Ebr. — Wintererbsen 98—102 Ebr. — Rübsöl loco 14 1/2 Ebr. Br., Juli, Juli-Aug. und Aug.-Septbr. 14 1/2 Ebr. Br., 1/2 Ebr. Okt., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Ebr. bez. und Okt., 1/2 Ebr. Br., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 Ebr. bez., Novbr.-Dezbr. 14 1/2—1/2 Ebr. bez. — Leinöl loco 13 1/2 Ebr. — Spiritus loco ohne Faß 19 1/2—1/2 Ebr. bez., Juli und Juli-Aug. 18 1/2—19 Ebr. bez. und Br., 18 1/2 Ebr. Okt., Aug.-Septbr. 19 1/2—1/2 Ebr. bez. und Okt., 1/2 Ebr. Br., Septbr.-Oktbr. 19 1/2—1/2 Ebr. bez. und Br., 19 1/2 Ebr. Okt., Oktbr.-Novbr. 18 1/2—1/2 Ebr. bez. und Br., 1/2 Ebr. Okt., Roggen loco war zu unveränderten Preisen sehr kleiner Handel. Termine verkehrten in fester Haltung und hatten zu langsam anziehenden Preisen wenig belebtes Geschäft. Hafer, Termine höher. Rübsöl war das Geschäft wegen des heute in Cöthen stattfindenden Saammarktes sehr schwach und Preise gegen vorgestern ziemlich ohne Aenderung. Spiritus eröffnete sehr fest, wurde im Laufe des Geschäftes bei guter Frage besser bezahlt und schließt wieder etwas ruhiger. Gefündigt 20,000 Quart.

Stettin, 7. Juli. Weizen gut behauptet, loco pr. 85pd. gelber galiz. 74 Ebr. bez., bunter lemlberger 72—73 1/2 Ebr. bez., dito gelber 73—74 Ebr. bez., bunter bromberger 78—79 Ebr. bez., 83—85pd. gelber Juli und Juli-Aug. 79 Ebr. bez., Septbr.-Oktbr. 77 1/2—1/2—78—77 1/2 Ebr. bez., 78 Ebr. Br. — Roggen schwach behauptet, loco pr. 77pd. 50—51 Ebr. bez., galiz. 48 1/2 Ebr. bez., 77pd. pr. Juli 50—49 1/2 Ebr. bez. und Br., Juli-Aug. 49 1/2—1/2—49 Ebr. bez. und Okt., Septbr.-Oktbr. 49 1/2 Ebr. bez. und Okt., Oktbr.-Novbr. 48 1/2 Ebr. bez. und Br., Frühjahr 48 1/2 Ebr. bez. — Gerste, schleifische pro 70pd. 39 1/2—39 1/2 Ebr. bez., schwimm. 39 Ebr. bez., vofen. 37 Ebr. bez., Debrer. 36 1/2—36 1/2—37 Ebr. bez. — Hafer loco pr. 50pd. 28—28 1/2 Ebr. bez., feiner leichter 29 1/2 Ebr. bez., Juli-Aug. 47—50pd. 27 1/2 Ebr. bez. — Erbsen, gefragt, Futter-50 1/2—51 1/2 Ebr. bez. — Rübsöl geschäftslos, loco 14 1/2 Ebr. Br., Sept.-Oktbr. 14 1/2 Ebr. Br., 14 1/2 Ebr. Okt. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 19 Ebr. bez., Juli-Aug. 18 1/2 Ebr. bez., Aug.-Septbr. 18 1/2—1/2 Ebr. bez., (aestern 18 1/2 Ebr. bez.), Septbr.-Oktbr. 18 1/2 Ebr. bez., Novbr.-Dezbr. 18 Ebr. bez. — Wintererbsen, fursje Liefer. 90—101 Ebr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 13 1/2 Ebr. bez., Juli-Aug. 13 1/2 Ebr. bez., Sept.-Oktbr. 13 1/2 Ebr. bez., Oktbr.-Novbr. 13 1/2 Ebr. Br. — Thran, brauner berger Leber- 27 1/2 Ebr. bez., Südfsee-Lief. 12 1/2—1/2 Ebr. bez., brauner astraçh., Lief. 10—10 1/2 Ebr. bez.

Breslau, 8. Juli. Wind: Süd-West. Wetter: angenehm. Thermometer früh 10° Wärme. Die Zufuhren von Weizen und Roggen waren nicht beträchtlich, von Gerste und Hafer mittelmäßig gut. Weizen war schwach behauptet; pr. 85pd. weiser 75—88 Egr., gelber 75—87 Egr. — Roggen gut behauptet und höher bezahlt; pr. 84pd. 56—59—61—63 Egr. — Gerste ruhiger; pr. 70pd. 41 1/2—42 Egr., feinste Waare über Notiz bezahlt. — Hafer gefragt; pr. 50pd. schleifischer 26—27 1/2 Egr. — Erbsen und Widen gefragt. — Rapsstücken gefragt; 53 Egr. — Delsaaten bei reichlicheren Angeboten ruhiger. — Schlaßlein wenig angeboten. Egr.pr.Schff. Weiser Weizen 75—83—88 Erbsen 48—50—54 Gelber Weizen 75—83—88 Widen 38—41—44 Geringer u. blauphiziger 68—73—80 Egr.pr.Sad à 150 Pfd.Brutto. Roggen 55—59—63 Schlag-Feinfaat 160—185—210 Gerste 40—42—44 Winter-Raps 160—200—226 Hafer 24—26—29 Winter-Rübsen 208—226—244 Kleesaat preishaltend, von neuer Waare war Mehreres am Markte; rothe 8—11—12 1/2—13 1/2 Ebr., weiße 8—11—13 1/2—16—17 Ebr. Lhyrnthee 6—8 1/2 Ebr. pr. Ctr. Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. netto 22—25 Egr. Vor der Börse. Rohes Rübsöl matt, pr. Ctr. loco 14 1/2 Ebr. Br., Sommermonate und Herbst 14 1/2 Ebr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80° Tralles loco 18 1/2 Ebr. Geld, Sommermonate 18 1/2 Ebr. Geld, Herbst 18 1/2 Ebr. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau. Druck von Graf, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.